

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Ämter Wittgenstein, Banke und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark. Postfachkonto: 40449 Köln. Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89.

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 108

Laasphe, Dienstag den 14. September 1926

51. Jahrgang

Wie lange?

Der Reichsfinanzminister Reinhold hat in seiner letzten Rede geäußert, daß nach seiner Meinung die Depression, die auf dem deutschen Wirtschaftsleben lastet, noch geraume Zeit andauern werde. Er bezweifelte indessen nicht, daß wir durch Arbeit und Sparsamkeit wieder zu besseren Zeiten gelangen werden. Die große Frage bleibt, wie lange wir noch werden warten müssen, bis das Schlimmste überwunden ist, denn davon wird die Ausschaltung der inneren deutschen Zwistigkeiten zum guten Teil abhängen. Mit Gewaltmitteln wird die heutige missliche Lage nicht überwunden, dazu kann allein die stetige Fortentwicklung der Arbeit führen.

Die Inflation, die 1923 ihren Höhepunkt erreichte, war ein solches Gewaltmittel, von dessen Gefährlichkeit wir uns erst in der zwölften Stunde überzeugten. Die darauf zur Anwendung gebrachte Medizin der Stabilisierung war sehr bitter, aber sie hat doch geholfen, denn sonst hätten wir längst den offenen Bankrott erklären müssen. Das Gegenmittel von unserer Inflation hat jetzt, wie mitgeteilt, Mussolini in Italien in Form einer Deflation zur Anwendung gebracht, indem er die Menge der im Umlauf befindlichen Banknoten gewaltsam verringerte. Diese Verminderung des Papiergeldes erhöht naturgemäß dessen Wert, aber es bleibt doch nur eine scheinbare Kürzung der italienischen Staatsschulden, denn es sind keine realen Werte neu geschaffen worden. Der praktische Erfolg der Verringerung der Banknoten geht dahin, daß sich die Bevölkerung mit weniger Geld behelfen muß, sie kann nicht bloß sparen, sie muß sparen und auf die Erfüllung von mancherlei Wünschen verzichten. Löhne und Gehälter werden damit ebenfalls von selbst herabgesetzt, und damit wird die Zufriedenheit ganz gewiß nicht erhöht. Etwas Ähnliches erlebte man in Italien schon vor vierzig Jahren, wo man feste Leberstücke mit einem Wertstempel versah, und dies Lebergeld darauf in Umlauf brachte. Der Kredit des Landes ist damals nicht gewachsen, sondern diese Tatsache trat erst ein, als später der wirtschaftliche Wohlstand Italiens wuchs, und es durch die wesentlich erhöhte landwirtschaftliche und gewerbliche Produktion die Besserung aller seiner Verhältnisse bewies. Und anders wird es auch jetzt nicht kommen; die papiernen Banknoten machen nicht viel aus, sondern die umsatzfähigen Werte entscheiden.

Deutschland steht als ein Staat der industriellen und landwirtschaftlichen Erzeugung Italien wie anderen Ländern weit voran, und wir können diese Produktion nicht gedankenlos in das Uferlose ausdehnen, denn es würde dann an Absatz fehlen. Wir haben auch diese Ueberproduktion bereits erlebt. Das Jahr 1889 und die Folgezeit brachten infolge der Ueberproduktion sehr unerfreuliche Zustände, Straßentrampeln und selbst Plünderungen und Raubzügen. Wir schämen die Abnahme unserer Fabrikate durch das Ausland, aber der beste Käufer der deutschen Waren bleibt das kaufkräftige und kauf lustige deutsche Publikum. An Liebhabern fehlt es bei uns niemals, aber die Barmittel sind nicht immer im erforderlichen Maße vorhanden. Also Steigerung der Kaufkraft im Inland wie im Ausland, das ist die Voraussetzung für den Aufschwung, den wir alle anstreben. Das Wirtschaftsleben bedarf des Blutes zur Kräftigung seiner Funktionen, und dies Blut ist das Geld oder die Werte, welche dem Gelde gleich zu achten sind.

Deutschland im Völkerbund.

Der Verlauf des Tages, an dem der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund vollzogen worden ist, hat die gehegten Erwartungen nicht enttäuscht. Man darf ohne Besorgnis einer Widerlegung wohl die Behauptung wagen, daß es ein denkwürdiger Tag in der Geschichte der Völker gewesen ist. Wir wollen hoffen, daß die schönen Reden, die bei dieser Gelegenheit gehalten, und die Worte gegenseitiger Anerkennung, die zwischen den Vertretern großer Völker gewechselt worden sind, nicht nur dem Augenblick dienen sollten, sondern, daß der Geist, von dem sie bezeugt waren, in Zukunft sich praktisch in reicher Fülle auswirken möge. Das gilt besonders für die rein oratorisch glänzende Leistung Briands.

Muß noch besonders hervorgehoben werden, daß die Rede des deutschen Reichsaussenministers Dr. Stresemann in deutscher Sprache gehalten war? Was von vornherein eine Selbstverständlichkeit war, ist von mancher Seite bis zum letzten Augenblick bezweifelt worden. Es ist aber immerhin ein Ereignis, daß zum ersten Mal seit Bestehen des Völkerbundes in dessen Sitzungssaal eine Rede in deutscher Sprache gehört worden ist. Es wird nicht das letzte Mal gewesen sein. Und wir möchten gleich bei dieser Gelegenheit und an dieser Stelle dem Wunsch Ausdruck geben, daß bald auch deutsch neben französisch und englisch zur offiziellen Sprache der Völkerbundsversammlung erhoben werden möge. Daß die Rede unseres Reichsaussenministers würdig und eindrucksvoll war, wird jeder erwarten haben, der seine Begabung kennt. Vielleicht hätte er noch eindrucksvoller gesprochen, wenn er, wie Briand, ohne Manuskript voll aus seinem Innern hätte schöpfen können. Das Ablesen vom Manuskript ist für einen guten Redner immer eine Dual. In diesem Fall war es jedoch notwendig, da es bei der ersten amtlichen Äußerung des Vertreters des Deutschen Reiches auf jeden Fall, auf jeden Ausdruck und auf jedes Wort ankam. Um so erfreulicher ist es, daß in den Stresemann'schen Ausführungen einige Sätze enthalten waren, die in der Versammlung keinen Zweifel darüber lassen konnten, in welcher Richtung sich vornehmlich die Politik Deutschlands im Völkerbund zu bewegen haben wird. Er betonte das menschliche Recht auf die Muttersprache — ein Wort, der hoffentlich in Polen, der Tschecho-Slowakei und in Italien verstanden werden wird; sollte das nicht der Fall sein, so müßte es Deutschlands Aufgabe sein, etwas deutlicher zu werden. Die zweite noch kräftigere Anspielung enthielt die auf die Abrüstungsfrage bezügliche Stelle. Deutschland hat abgerüstet, rief er den Vertretern der anderen Mächte und namentlich Frankreich zu. Im Versailler Vertrag steht, daß das nur der Anfang der allgemeinen Abrüstung sein solle. Nun ist es endlich an der Zeit, daß dem jämmerlichen Spiel ein Ende gemacht wird, das neben der Völkerbundsversammlung in den Militärausschüssen in Genf getrieben wird. Der Hinweis auf

Recht und Gerechtigkeit an der Stelle der Gewalt dürfte in einem gewissen Teil der französischen Presse auch einiges Mißbehagen hervorrufen. Auch von politischer Wichtigkeit waren die Worte, in denen Stresemann die politische Bedeutung wirtschaftlicher Zusammenhänge schilderte. Auch für dieses Gebiet gilt die Lehre, daß man sich nicht gegenseitig abschließen, sondern im Gegenteil gemeinsam an dem Wiederaufbau der Weltwirtschaft arbeiten müsse. Schält man diese Punkte aus der selbstverständlich bei einer solchen Gelegenheit im Geist allgemeiner Versöhnung gehaltenen Rede heraus, so wird man sich der Einsicht nicht verschließen können, daß sie in der Tat sehr beherzigenswerte Stellen enthalten hat. Die nächste Zukunft wird zeigen, ob sie auf fruchtbaren Boden gefallen sind.

Rhetorisch schöner, aber bei näherem Hinsehen schließlich doch gedankenarmer ist die Rede Briands. Gewiß ist es ein schönes Schauspiel, wenn die führenden Staatsmänner der beiden großen Nachbarvölker, die sich in so furchtbarem Ringen gegenüberstanden haben, gegenseitig ehrlich versichern, daß von nun an nur Frieden herrschen und die Kanonen schweigen sollen. Aber den Deutschen überkommt dabei doch unwillkürlich das Gefühl, daß man wundervolle Reden und hübsche Komplimente gar zu oft gehört hat, denen die Umsetzung in die Tat dann leider nicht gefolgt ist. Immerhin wollen wir in diesem geschichtlichen Augenblick nicht zu sehr die Sonde der Kritik ansetzen, sondern Herrn Briand glauben, wenn er die Versicherung gibt, daß er von nun an gemeinsam mit Stresemann und Chamberlain an dem Ausbau der Politik des Friedens loyal arbeiten will. Er wird ja sehr bald Gelegenheit haben, diese Loyalität durch die Tat zu beweisen.

Denn das eine darf in der Begeisterung des Tages von Genf doch nicht vergessen werden: All die schönen Reden haben nur einen Sinn, wenn ihnen auch die entsprechenden Taten folgen. Die einstimmige Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund durch 48 Staaten, die herzliche Begrüßung unserer Delegierten in Genf, die liebenswürdigen Empfänge und Festlichkeiten dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Ernst der Politik mit dem Einzug der Deutschen in den Reformationsaal begonnen hat. Das wird sich an dem Tage zeigen, an dem die deutsche Delegation das Thema der Rückwirkung der Locarno-Verträge ansprechen wird. Die Ratifikation der Verträge erfolgt jetzt vor dem Völkerbund. Vor dem versammelten Völkerbund wird Dr. Stresemann fordern können und fordern müssen, daß die Besatzungstruppen am Rhein baldigst verschwinden und daß das neue deutsche Völkerbundsmitglied nach Artikel 10 der Verfassungen in voller Gebietsfreiheit leben darf. Die Grundlage des Völkerbundes ist die Souveränität der einzelnen Staaten, eine Beschränkung der deutschen Souveränität ist also mit unserer Stellung im Völkerbunde unvereinbar. Woraus sich ergibt, daß die Fortdauer der Besatzung in der zweiten und dritten

Auf abschüssiger Bahn.

Roman von V. Corony.

9] „Was denn — aber?“
„Ein gut Teil Eures Erfolges ist doch dem glücklichen Zufall zuzuschreiben und dem Überglauben der Leute, die auf Euch zurückzuführen, was sonst auch gekommen wäre.“
„Ei was? Du möchtest mich wohl hier in Mißtreib bringen und plappert nach, was der Herr Oberförster sagt, dem ich längst ein Dorn im Auge bin?“
„Das seid Ihr ihm wahrlich nicht, aber er ist ein aufklärter Mann, der die Dinge sieht, wie sie nun einmal sind, und der allem unerbittlich zu Leibe geht, was sich nicht mit der strengsten Wahrheit verträgt.“
„Und du bildest dir am Ende auch ein, ich halte diesen und jenen zum Narren? Du willst mir Steine in meinen Garten werfen?“
„Ja, Muhme Vore, wenn Ihr das so nehmt —“
„Still!“ zischte Gertrud dem Jäger ins Ohr. „Sie willigt niemals ein, wenn du so weiter redest. Liegt dir was an mir oder nicht?“
Er verstummte.
„Wenn ich das „so“ nehme? Wie denn?“ grölzte die Alte.
„Ihr habt mich mißverstanden“, murmelte Reiner, die Augen niederschlagend, denn er schämte sich seiner Schwäche. „Ich meinte — Ihr werdet künftig Euer Kartenlegen und Trankleinbrauen nicht mehr nötig haben.“
„Na ja, mein Sohn, sobald du die Sache derartig an siehst ist's was anderes. Ich treibe aber meine Wissenschaft mehr aus Ueberzeugung, als der paar Groschen wegen, die sie mir einbringt. Also mische dich nicht in Dinge, die mich allein angehen.“
„Gut. Reden wir nicht mehr davon, Muhme Vore. Also die Trude ist meine Braut?“
„Bestelle nur getrost das Aufgebot.“

„Muhme, ich will's Euch danken mein Leben lang.“
Vor der Türe des Häuschens riß er das Mädchen noch einmal in seine Arme und küßte leidenschaftlich den roten, heißen Mund.

„Trude, um Deinetwillen geh' ich alles auf, was mir lieb und teuer ist! Ich wüßte nichts auf der Welt, wofür du einzutauschen wärest.“

3. Kapitel.

Im Speisezimmer der Oberförsterei klangen die Gläser aneinander. Gregor von Werther hob den Champagnerkelch empor und schloß eine längere Rede mit den Worten:

„Gottes Segen sei mit dir, Herbert! Mit den besten Hoffnungen sehe ich dich scheiden und zweifle nicht, daß du ein Mann nach meinem Sinne werden und Pflicht und Ehre so hoch halten wirst, wie ich es immer tat. Mag man noch so weit zurückgreifen, noch so strenge nachforschen — niemand wird sagen können, daß jemals ein Fleck unsern Namen verunzierte. Möge er so rein und geachtet bleiben in alle Ewigkeit! Darauf laß uns die Gläser leeren!“

Es geschah.

„Und nun, Papa, wollen wir gleich Abschied nehmen“, sagte der junge Mann. „Ich rücke morgen ganz frühzeitig aus und will Euch nicht stören. Es wird jetzt immer erst so spät Tag.“

„Aberdings, und die Uhr zeigt bereits Mitternacht. Also auf frohes Wiedersehen, mein Sohn! Wenn es dir deine Zeit erlaubt, so komme zu uns. Die Entfernung ist ja nicht groß.“

„Gewiß, Papa, ich komme. Lebe wohl! Ich küsse dir die Hände, Tante Melitta. Adieu, Regina und Konstanze! Schlaf wohl!“

Das Licht der Hängelampe beschien die kleine Gruppe und spiegelte sich in den silbernen Tumpen und Krügen

auf dem Buffet.

„Lebe wohl, Konstanze!“ wiederholte Herbert, empfangend aber auch jetzt als einzige Antwort nur einen langen, heißen Händedruck.

Als er sich am nächsten Morgen reisefertig machte, war ihm zu Mute, wie einem Vogel, der aus dem Käfig flattert und jauchzend die Schwingen regt. Von einem irdischen Freiheitsgefühl durchströmt, summt er ein Liedchen vor sich hin, während er den langen, matt erleuchteten Korridor durchschreitet.

Da huschte ihm plötzlich etwas aus dem Halbdunkel entgegen.

„Wie? So früh schon auf?“ fragte er mehr betroffen, als erfreut.

„Glaubtest du denn, ich würde dich ohne einen letzten Gruß gehen lassen?“ entgegnete Konstanze und strich mit nervöser Bewegung das prächtige, nur lose aufgesteckte Haar aus der etwas niedrigen Stirne, unter der die zusammengeknäuelten Brauen wie ein dicker, schwarzer Strich ausfielen. Was war nur über das Mädchen gekommen? Wie glühte das sonst so blass Gesicht, wie unheimlich brannten die großen Augen, wie bebte die ganze Gestalt vor Leidenschaft und Erregung!

„Du gehst, Herbert, und ich weiß nicht, wie ich es ertragen soll. Ich werde mir wie zwischen Kerkermauern vorfinden, wenn du nicht mehr hier bist!“

„Aber: Konstanze, für so unentbehrlich hätte ich mich gar nicht gehalten. Du wirst es dir selbst zuschreiben müssen, wenn sich meine oft getadelte Eitelkeit bis ins Ungeheuerliche steigert.“

Er schlug einen gezwungen-leichtfertigen Ton an.

„Laß das!“ unterbrach ihn Konstanze herb. „Wohl weiß ich, daß du mir über eine schwere Stunde hinweg helfen möchtest, aber es gibt Dinge, mit denen man auch in bester Absicht keinen Scherz treiben darf. Die Liebe ist ein heiliges Gefühl.“

(Fortf. folgt.)

Zone nicht bis zu den im Versailler Vertrag vorgesehenen Fristen durchgehalten werden kann, sondern wesentlich früher abgebaut werden muß. Das ist das erste, was wir in Genf zu erreichen haben, daß wir wieder Herren werden in den eigenen Grenzen und daß freie Bürger auf eigener Scholle wohnen. In innerer Verbindung damit steht auch die Rückgabe des Saargebietes, das Frankreich politisch und wirtschaftlich ja bereits abgeschrieben hat und nur aus Prestigegegründen noch hält. In innerer Verbindung damit steht auch, daß die Millionen von Deutschen, die als Zwangsbürger fremden Staaten angegliedert sind, nicht mehr als Bürger zweiter Klasse behandelt werden dürfen, sondern in den Staaten, in denen sie wohnen müssen, das Recht zur Pflege ihrer eigenen Kultur und Sprache erhalten. Gerade hier wird hoffentlich die deutsche Politik in Genf ihre ersten Erfolge erzielen. Und von Genf aus wird dann hoffentlich auch der Weg ausgehen, der von der Unerfüllbarkeit des Dawes-Gutachtens zu realisierbaren Leistungen zurückführt. Ein Programm, dessen Durchsetzung Jahre in Anspruch nimmt, weil es ja nach der unverhohlenen Absicht der deutschen Regierung auch die Revision der Nitgrenze ins Auge faßt.

Auf den Rausch der Begeisterung, von dem die gewaltige Versammlung, namentlich nach der Rede Briand's ergriffen war, wird bald die Ernüchterung des Alltags folgen. Nun wird und muß sich zeigen, ob wir wieder einmal nur schöne Reden gehört haben oder ob wir wirklich am Wendepunkt der Geschichte Europas und der Welt stehen. Die bittere Erfahrung der verflochtenen Jahre wird uns Deutsche vor überschwänglichen Hoffnungen bewahren. Das ist gut so. Dann kann schlimmstenfalls die Enttäuschung nicht allzu groß sein.

Spanien erklärt seinen Austritt aus dem Völkerbund.

Genf, 11. Sept. Das Völkerbundsekretariat gibt folgende amtliche Mitteilung heraus: Der Generalsekretär des Völkerbundes erhielt heute mittag eine Note der spanischen Regierung, in der diese offiziell mitteilt, daß Spanien sich nach Ablauf der Kündigungsfrist von zwei Jahren zurückziehen werde. Die Note ist allen Mitgliedern des Völkerbundes mitgeteilt worden.

Für ein selbständiges Südafrika.

Die Wünsche des Ministerpräsidenten Herzog.

Der südafrikanische Premierminister General Herzog hielt in Kapstadt, am Vorabend seiner Abreise nach London zur Teilnahme an der britischen Reichskonferenz, eine bedeutende Rede, in der er auf die Notwendigkeit einer unabhängigen Verfassung für Südafrika hinwies. Er verlangte ferner eine südafrikanische Nationalflagge an Stelle des englischen Union-Jack. Der Minister erklärte weiter, daß er alle notwendigen Schritte tun werde, um die nationale Stellung Südafrikas zu Großbritannien mit der anderen Dominions gleichzustellen, um die Berechtigung für internationale Anerkennung zu erhalten. Er stellte fest, daß der australische Premierminister Bruce mit ihm darin übereinstimme.

Das mitteldeutsche Rotvieh

und die 7. Ausstellung und Zuchtvierversammlung des Verbandes mitteldeutscher Rotviehzüchter am 16. September 1926 in Grünberg.

Unter dem Einfluß der regelmäßigen Ausstellungen und Zuchtvierversammlungen des Verbandes mitteldeutscher Rotviehzüchter im Frühjahr in Frankenberg und im Herbst in Gießen hat sich der Ausbau dieser vor allem für den Mittel- und Kleinstbau der gebirgigen Teile Deutschlands wichtigen und notwendigen Rasse in den letzten Jahren günstig vollzogen. Die Ausdehnung der Zucht des Rotviehes ist sowohl in den eigentlichen Zuchtgebieten wie auch darüber hinaus in West-, Mittel- und Süddeutschland im Wachsen begriffen. Mehr und mehr verschwinden die früher eingeführten, jedoch wirtschaftlich ungeeigneten Rassen (Niederungs- und Fleckvieh), um dem Rotvieh den ihm gebührenden Platz zu räumen. Unter dem Einfluß einer besseren Haltung und Ernährung hat das Rotvieh alle Eigenschaften entwickelt, die ihm unter den wirtschaftlichen Vorbedingungen dieser Gegenden den ersten Platz sichern. Die Entwicklungsfähigkeit ist gefördert, die bereits gute Milchergiebigkeit mit hohem Fettgehalt durch die ausgedehnten Leistungsprüfungen gesteigert worden. Die Arbeitsfähigkeit wurde durch Verbesserung der Formen und die erhöhten Gewichte vermehrt. Futterbarkeit für bodenständiges Futter, Gesundheit, Gängigkeit haben eine weitere Verbesserung erfahren. Die Einheitslichkeit im Typ des Rotviehes aus den verschiedenen Zuchtgebieten ist im hohen Maße gefördert worden, wie am besten die Sammlungen auf den maßgebenden D. L. G. -Ausstellungen beweisen. Die Lebensfähigkeit der Rotviehzucht, ihre wirtschaftliche Notwendigkeit und ihre erfolgreiche weitere Ausdehnung dürfte heute von keiner Seite bestritten werden.

Diese günstige Entwicklung ist in erster Linie den regelmäßigen Zuchtvierversammlungen zu verdanken. Sie haben vor allem dem kleinen und mittleren Besitzer die Augen darüber geöffnet, daß nur die besten Tiere Aussicht auf Umsatz und lohnende Preise haben, auf eine Verwertung, die fraglos im freien Handel trotz der erhöhten Nachfrage nach Rotvieh niemals erzielt wird. Diese Erkenntnis hat nach dem anfänglichen Mißtrauen, welches dieser Einrichtung, besonders von Seiten der Züchter aus dem Kleinstbau entgegengebracht wurde, zu einer sehr starken Zuanpruchnahme geführt, so daß bereits für die 6. Versammlung am 19. Mai in Frankenberg 174 Anmeldungen von Zuchtvieh aus über 130 Betrieben vorlagen. Auf der anderen Seite zeigen die bisherigen Veranstaltungen eine dauernde Zunahme des Umfanges. Die Kaufhaber haben mit Recht erkannt, daß die Auswahl und der Ankauf der notwendigen Zuchttiere auf diesen Veranstaltungen viel leichter und sicherer durchzuführen ist, als durch den zeitraubenden freien Handel.

Wenn auf diesen Versteigerungen in verschiedenen Fällen die Verkäufer ohne Absatz des Viehes abziehen müssen, so liegt die Ursache einmal darin, daß die Qualität des vorgestellten Viehes nicht den Anforderungen der Kaufhaber genügt, zum anderen, daß die Preisforderungen, besonders für die mittlere Qualität von Zuchttieren zu hoch sind. In dieser Hinsicht müssen die Züchter ihre Ansichten einer Nachprüfung unterziehen.

Die 7. Ausstellung und Versteigerung am 16. September in Grünberg wird mit etwa 70 Bullen über ein Jahr, 20 Kühen und Kindern, z. T. tragend, besetzt. Gießen als der Mittelpunkt des bekannten Vogelsberger Zuchtgebietes wird wie in den vorhergehenden Jahren eine hohe Qualität Zuchtvieh zu dieser Veranstaltung schicken. Aus dem Verbande der Herdbuchgesellschaften für das Vogelsberger Land wird die Versteigerung seitens der „Oberhessischen Herdbuchgesellschaft“ aus den bekannten Zuchten Selgenhof (Landwirtschaftskammer für Hessen), Götterhof (Velten) u. a., weiterhin der Herdbuchgesellschaften für die Kreise Weimar und Biedenkopf u. a. vornehmlich besetzt. Diese Zuchten bürgen für hochwertiges Zuchtmaterial. Aus Westfalen sind die bekannten Herden Wormeln (Dr. Ritgen) und Gevelinghausen (Fhr. von Wendt) mit der Nachzucht der auf der 31. und 32. Wanderausstellung der D. L. G. in Stuttgart und Breslau mit hohen Preisen ausgezeichneten Bullen „Bambus“ und „Caesar“ vertreten. Ueber eine große Anzahl weiblicher Vorfahren liegen Leistungsnachweise vor.

Die auf der 19. Ausschau- und Vertreterversammlung neu aufgestellten wesentlich verschärften Bestimmungen über die Zulassung der Tiere zu diesen Veranstaltungen bürgen dafür, daß nur hochwertiges, dem Zuchtziel entsprechendes und den weiteren Ausbau der Rotviehzucht verbesserndes Zuchtmaterial zugelassen wird. Weiterhin ist für diese Versteigerung mit Rücksicht auf die Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche die Bestimmung getroffen, sämtliche Tiere einer Schutzimpfung gegen Maul- und Klauenseuche zu unterziehen. Dem Käufer wird daher eine weitgehende Gewähr geleistet.

Die 7. Zuchtvierversammlung bietet für diesen Herbst die einzige Gelegenheit zum Erwerb erstklassigen Rotviehes; da die Züchter beiderseits den hohen Wert dieser Versteigerungen erkannt haben, werden alle erstklassigen Tiere nur bei dieser Gelegenheit umgelegt. Im freien Handel ist infolgedessen der Erwerb derartiger Tiere nicht möglich. Der starke Besuch, welche unsere Veranstaltungen bisher aufzuweisen hatten (Frankenberg am 19. Mai 1926 über 1000 Besucher) zeigt bereits das große Interesse der Viehhäuser unserer Zuchtregion. Der flote Umsatz der Tiere auf den Versteigerungen weist auf die Zweckmäßigkeit und Beliebtheit dieser Einrichtung hin. Neben den westlichen Zuchtgebieten traten auf den letzten Versteigerungen das Vogtland, Bayern u. a. als Käufer auf. Vor allem haben die für die Gestaltung der lokalen Viehzucht wichtigen Gemeinden und Genossenschaften erkannt, daß sie das notwendige hochwertige Material nur auf diesen Veranstaltungen erwerben können. Sie treten daher im steigenden Maße als Käufer auf und fördern auf diese Weise die ihnen anvertraute Viehzucht.

Die 7. Versteigerung wird fraglos wieder die Fortschritte unserer Zucht zum Ausdruck bringen. Die glänzenden Erfolge des Verbandes auf den beiden letzten Ausstellungen der D. L. G. in Stuttgart und Breslau haben die Lebensfähigkeit der Rotviehzucht in hohem Maße zum Ausdruck gebracht. Sie haben den Ausbau dieser Zuchtrichtung als wirtschaftlich notwendig und aussichtsvoll klar gelegt.

Unsere Versteigerungen ergänzen zur praktischen Durchführung diese wichtigen Erfahrungen. Sie ermöglichen dem Viehhäuser des Rotviehes die Ueberblick über unsere Bestrebungen und den Erwerb wertvoller Zuchttiere. Ein Besuch unserer Veranstaltung am 16. September in Grünberg wird daher jeden Interessenten für Rotvieh in hohem Maße befriedigen. Nähere Auskunft erteilt der Verband mitteldeutscher Rotviehzüchter, Hauptgeschäftsstelle in Faderborn in Westf., Konrad-Martins-Platz 1 und der Unterverband: Verband Westfal. Rotviehzüchter Erndtebrück i. Westf.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 12. Sept. Heute fanden auf dem herrlich gelegenen großen Platz bei der Wirtschaft Birtelbach in Veimstruth die diesjährigen turnerischen Jugendwettkämpfe der Schulen des Kreises Wittgenstein statt. Gegen 9 Uhr trafen die Schulen mit den Jüngen aus der Richtung Laasphe und Erndtebrück in Veimstruth ein. Eine kaum übersehbare Schaar ergoß sich in wenigen Minuten über das ausgedehnte Festgelände. Leider setzte plötzlich sehr kühles und nebligtes Wetter ein, so daß allgemein befürchtet wurde, die mit so vieler Mühe arrangierte Veranstaltung müßte abgebrochen werden. Jedoch, es dauerte nicht lange und der Himmel klarte sich auf, so daß alles seinen programmäßigen Verlauf nehmen konnte. Die Feier wurde eingeleitet durch einen Feldgottesdienst des Herrn Pastor Sahner, Erndtebrück. Er leste seinen Betrachtungen den Text aus Psalm 101, Vers 6, zu Grunde, ein für den Tag und die Veranstaltung, die Herr Pastor Sahner nunmehr einleitete, treffendes Wort. Meine Augen sehen nach den Treuen im Lande, daß sie bei mir wohnen; und ich habe gern fromme Diener. Treue zur engeren Heimat, Treue zum deutschen Vaterlande ist es, die uns am heutigen Morgen zum friedlichen Wettstreit zusammengeführt hat. Aber auch die Treue im Beruf ist Grundbedingung für jeden, der den Platz, auf den er von Gott gestellt ist, voll und ganz ausfüllen will. Zwar denkt die verammelte schulpflichtige Jugend, wir haben ja noch keinen Beruf, den ergreifen wir erst, wenn sich die Pforten der Schule hinter uns schließen, ein Zeitpunkt, den wir alle herbeisehnen. Es ist die schönste Zeit Eures Lebens und Ihr werdet noch oft im Leben an die goldene Jugend- und Schulzeit zurückdenken. Aber auch schon heute habt Ihr Berufspflichten, so rief Herr Pastor Sahner der Jugend zu, die nicht minder Treue und Gewissenhaftigkeit von Euch fordern, als der Beruf zum späteren

Leben. Es ist die Treue zu Euren Lehrern und zu Euren Mitschülern, sowie die Pflicht, Eure Aufgaben so zu erledigen, wie sie die Schule und Eure Lehrer von Euch verlangen. Nur wer schon diese Anfangspflichten treu und gewissenhaft erfüllt, reift zum Charakter und wird auch im späteren Berufsleben treu und gewissenhaft auf seinem Posten ausharren. Von der Stadt Pompeji, die im Jahre 79 n. Chr. durch einen Ausbruch des Vesuv vollständig verschüttet wurde, fand man bei Ausgrabungsarbeiten, etwa 1800 Jahre später, die Schildwache, die am Stadttore Wache gehalten hatte, noch mit der Waffe im Arme wieder. Sie hatte auf ihrem Poßen, wohin sie ihr Beruf gestellt hatte, treu und pflichtbewußt ausgehalten. — Ein seltenes Beispiel treuer Pflichterfüllung. Was du ererbt von deinen Vätern, sagt unser größter Dichter, erwerbe es, um es zu besitzen. Treue der Heimat und Treue dem Vaterlande, das ist das Erbe, was wir von unseren Vätern übernommen haben. Es ist ein erbebender Moment, wenn man in fremden Ländern Deutsche trifft, die trotz ständiger fremder Umgebung der deutschen Heimat die alte Liebe und Treue bewahrt haben. Aber nicht nur das, vor allem auch Treue zu unserem Gott. Tragen wir das Bewußtsein eines ewigen Lebens in uns, so stehen wir fest und unerschütterlich in allen Stürmen des Lebens. Dies waren in kurzen Umrissen die Gedankengänge der Rede des Herrn Pastor Sahner, der in schlichten, aber zu Herzen gehenden Worten den Zweck der heutigen Veranstaltung und die Erhaltung der heranwachsenden Jugend beleuchtete. Nach dem gemeinsam gesungenen ersten Vers des Liedes „Ich bete an die Macht der Liebe“ schloß Herr Pastor Sahner seine eindrucksvolle Rede. — Nunmehr folgten programmäßig die turnerischen Vorführungen, die in ihrer Mannigfaltigkeit Zeugnis davon ablegten, welche Menge Arbeit seitens der Lehrerschaft, speziell der Veranstalter, mit diesem Tage verbunden war. — Eine Schilderung des ganzen Verlaufes der Vorführungen müssen wir uns wegen Raummangel versagen und greifen nur die Freileistungen heraus, die sowohl seitens der weiblichen, als auch der männlichen Jugend eracht durchgeführte wurden und in diesem Umfange ein herrliches Bild boten. Alles in allem war der diesjährige Verlauf der Jugendwettkämpfe ein sehr schöner und es war zu sehen, daß auf allen Gebieten wesentliche Fortschritte gegenüber den früheren Veranstaltungen zu verzeichnen waren und daß die Jugend mit großem Eifer und Interesse bei der Sache war. — Leider setzte mit Schluß der Veranstaltung starkes Regenwetter ein, so daß sich die Heimreise der Teilnehmer hier und da zweifellos noch ungünstig gestaltete. — Die Siegerliste bringen wir in der nächsten Nummer.

* Infolge anhaltenden Regenwetters zur Zeit der Roggenblüte und während der Ausbildung des jungen Kornes sowie auch infolge der durch starke Niederschläge vielfach verursachten Lagerfrucht liegt in diesem Jahre die Befürchtung besonders nahe, daß das Saatgut und speziell der Roggen von Fusarium- und Schneeschimmelpilzen befallen ist. Die natürliche Folge dieses Pilzbefalles muß — sofern nichts dagegen getan wird — zunächst ein kümmerlicher Aufgang und später starke Auswinterung besonders bei länger anhaltender Schneedecke sein. Infolgedessen ist auch in diesem Winter wieder die Möglichkeit einer ähnlichen Katastrophe wie 1923/24, wo nach amtlichen Erhebungen allein in Preußen 1,6 Millionen Morgen Roggenaat wegen Auswinterungsschäden ungesät werden mußten, sehr leicht gegeben. Es sollte daher kein Landwirt verkümmern, seine diesjährige Herbstsaat vor Auswinterungsschäden möglichst zu schützen. In der Beizung des Saatgutes mit Äspulur, Tillantin oder Germisan haben wir ein verhältnismäßig einfaches und billiges Verfahren, solchen Schaden abzuwenden. Das gewöhnliche Benetzungsverfahren genügt zur Roggenbeize vollkaut. Das auf möglichst undurchlässigen Boden aufgeschüttete Saatgut wird hierbei mittels einer Sieblanne mit einer viertelprozentigen Beizlösung — d. h. also 25 Gramm Beize in 10 Liter Wasser gelöst — gehörig überbraut und mehrfach bis zur völligen Benetzung aller Körner gründlich durchgeschaukelt. Darauf zieht man das so behandelte Saatgut flach auseinander und läßt es einige Stunden — am besten über Nacht — abtrocknen. Das Saatgut ist alsdann gebrauchsfertig. 25 Gramm der oben genannten Beizmittel genügen zur Beizung von 1,5 bis 2 Ztr. Roggen. Die Kosten betragen bei diesem Verfahren pro Ztr. Saatgut nur etwa 20—25 Pf. Gebeiztes Saatgut zeigt auch nach dem Winter einen ziemlich lückenlosen Bestand. Außerdem wird bei Verwendung genannter Beizmittel die Reim- und Triebkraft des Saatgutes außerordentlich günstig beeinflusst. Die kleine Mühe und den geringen Geldeaufwand sollte daher kein Landwirt scheuen. Sie machen sich durch einen erhöhten Ernteertrag überreichlich bezahlt. Die einzelnen Beizmittel sind zu haben bei den Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaften sowie den Drogerien in Laasphe und Berleburg. Nähere Auskunft erteilt die Landw. Schule in Erndtebrück, die auch bereit ist, Beizversuche in den einzelnen Orten durchzuführen. Interessenten wollen sich an dieselbe wenden.

* Eine Unterstützung von 40000 Bänden stellt die Gesellschaft für Volksbildung, Berlin NW 40, Lüneburgerstr. 21, aus der von ihr verwalteten Ridert-Stiftung unbemittelten Volksbüchereien, die Mitglieder der Gesellschaft sind, unentgeltlich zur Verfügung. Von den gebundenen Büchern ist der Einband zu entschädigen. Die Stiftung besteht seit 1903 und hat bisher 7191 Büchereien mit sehr erheblichen Büchermengen unterstützt. Im Jahre 1926 wurden bisher Bücher im Werte von 17 727,06 Mark an 334 Büchereien abgegeben. Für wenig bemittelte kleinere Büchereien wird auf diese Weise wirksame Hilfe geschaffen.

* Abnahme von Geleisenprüfungen ohne Mitwirkung der Organe des Handwerks. Das Handwerk ist von jeher die große Lehrwerkstätte der Industrie. Aus den Handwerksbetrieben kommen zum wesentlichen Teil die hochqualifizierten Facharbeiter, auf die sich die Industrie stützt. Diese hervorragende Aufgabe des Handwerks ist vom Gesetzgeber in ihrer

ganzen Bedeutung gewürdigt worden. Er hat einmal der Handwerkslehre feste Formen und Regeln gegeben, zweitens aber denjenigen, die eine Handwerkslehre ordnungsmäßig durchgemacht haben, auch Vorteile gewährt. Diese bestehen im wesentlichen in der Berechtigung zur Führung des Meistertitels und zur Anleitung von Lehrlingen. Beide Befugnisse können aber nur erworben werden, wenn eine Gesellenprüfung abgelegt worden ist. Wesentlich ist hierbei, daß die Gesellenprüfung ordnungsmäßig vor den Prüfungsausschüssen der Innungen oder, wo solche nicht bestehen, vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer abgelegt wird. Nur das von einem Handwerkerprüfungsausschuß ausgestellte Prüfungszeugnis (Lehrbrief) gibt dem Inhaber die Möglichkeit, später zur Meisterprüfung zugelassen zu werden, wenn die übrigen Bedingungen (Alter, Gesellenzeit usw.) erfüllt sind, und sich die Berechtigung zur Führung des Meistertitels und zur Anleitung von Lehrlingen zu erwerben. Ohne Lehrbrief, Meisterbrief und Anleitungsberechtigung ist der Handwerker, mag er nun selbständig werden oder nicht, in seinem Fortkommen vielfach beschränkt und erlangt oft nicht die Kosten, auf die er seiner fachlichen Tätigkeit wegen Anspruch erheben zu können glaubt. Darum sollten die Eltern der in Berufsausbildung stehenden jungen Leute darauf dringen, daß ihre Söhne ihre Lehrzeit mit der Ablegung der Gesellenprüfung beschließen und zwar nur vor einem Prüfungsausschuß des Handwerks (Innung oder Handwerkskammer). Prüfungsausschüsse der Industrie, die etwa von den Industrie- und Handelskammern eingerichtet werden, können die Ausschüsse des Handwerks nicht ersetzen, da die von ihnen ausgestellten Zeugnisse als gültige Unterlage für die Zulassung zur Meisterprüfung nicht dienen. Die Prüfungsausschüsse der Handelskammern sind in der Gewerbeordnung nicht vorgesehen und können deshalb auch die Vorteile nicht bieten, die die Prüfungsausschüsse des Handwerks gewähren. Es besteht für ihre Errichtung auch keine Notwendigkeit, weil nach den preussischen Ausführungsanweisungen zur Gewerbeordnung die Ausschüsse des Handwerks verpflichtet sind, auch die Fabriklehrlinge zu prüfen.

Sparfassen in Augsburg. Der in Augsburg zusammengetretene Allgemeine Deutsche Sparfassen- und Kommunalbankentag faßte eine Entschließung, in der es u. a. heißt: Die Sparfassen sehen nach wie vor in der Pflege des Realcredits eine ihrer dringenden Aufgaben. Es wird angestrebt, in absehbarer Zeit im Hypothekendarlehen der Sparfassen wie in der Vorkriegszeit wieder auf 40 Prozent der Sparanlagen zu gehen, soweit dieser Satz nicht schon erreicht ist. Zur Befriedigung des dringenden Realcreditbedarfs der Landwirtschaft beabsichtigen die Sparfassen und Giroorganisationen verfügbare Mittel der größeren Kassen den ländlichen Sparfassen im Wege des Ausleihens über die Girozentralen zuzuführen. Der mittelständische Kundenkreis der Sparfassen, der seinen Grundbesitz verpfänden kann, hat auch ein Anrecht auf den Kredit der Sparfassen, namentlich als kurzfristigen Betriebskredit zu angemessenen Sähen und in der für den Mittelstand geeigneten Form. Aus diesem Grunde gewinnt die Darlehensgewährung in laufender Rechnung besondere Bedeutung. Sowohl im eigenen Interesse der Sparfassen, als auch im Interesse der Gesamtwirtschaft liegt eine verstärkte Förderung des Ueberweisungsverkehrs. Der Ausbau des kommunalen Giroverkehrs und des Giroverkehrs gehört zu den wichtigsten Aufgaben im gegenwärtigen Bankwesen. Auf dem Gebiete des langfristigen kommunalen Kredites haben die Girozentralen durch Schaffung der Sammelanleihen den mittleren und kleineren Kommunalverbänden eine erhebliche Verbesserung ihrer finanziellen Position gebracht. Die Sparfassen sind wie die Girozentralen zu einer lokalen Zusammenarbeit mit den Kreditgenossenschaften und den Privatbanken bereit. In erster Hinsicht sind die entsprechenden Vereinbarungen mit den genossenschaftlichen Spitzenverbänden getroffen, in letzter Hinsicht ist Voraussetzung, daß die Privatbanken die öffentlichen Geld- und Kreditanstalten in der Erfüllung ihrer sachungsmäßigen Pflichten und Aufgaben nicht zu behindern suchen.

Kaasphje, 13. Sept. Die erste für diesen Monat anberaumte Straffung besaß sich außer einer Straffung ausschließlich mit Autodirektionsfällen. Sämtliche Angeklagten bestritten, zu schnell gefahren zu sein. Durch einwandfreie Zeugen konnte ihnen in allen Fällen das Gegenteil nachgewiesen werden. So kam es in jeder Straffung zu einer Verurteilung der Angeklagten. Erwähnenswert ist dabei, daß die Angeklagten auf Grund der Schätzung der eidgehörigen Zeugen hin verurteilt wurden. Die von einigen Angeklagten aufgestellten Behauptungen, daß zu einer hinreichenden Beurteilung zwei Stoppkugeln nötig seien, wurde nicht anerkannt, vielmehr wurde angenommen, daß sich die fraglichen Polizeibeamten in längerem Absichten der Fahrgeschwindigkeit ein ziemlich sicheres Urteil bilden können, was diese auch jedesmal betont haben. — Als erste Sache wurde gegen den nichtanwesenden Kaufmann Ernst K. aus Vöckum verhandelt. Nach dem eidgehörigen und glaubhaften Zeugnis des Polizeibeamten Dörner nahm das Gericht als erwiesen an, daß der Angeklagte am 23. Mai dieses Jahres mit einer Fahrgeschwindigkeit von mehr als 15 Km. durch die Bahn- und Bahnhofsstraßen gefahren sei. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 30 Rm. Dieses Strafmaß erschien gerechtfertigt, um auf das wilde Fahren des fraglichen Autofahrers Eindruck zu machen. — Der Kraftwagenfahrer Jakob B. in Siegen wurde aus dem gleichen Grunde zu 30 Rm. Geldstrafe verurteilt. Der Polizeibetriebsassistent Hahn ertrappe ihn am 5. 4. 26, als er mit mehr als 30 Km. Geschwindigkeit durch die Bahn- und Bahnhofsstraßen fuhr. — Der Angeklagte Heinrich Sch. aus Paderborn ist beschuldigt, im März 1926 Sträucher einer abgebaunten Gasse auf den Paderbaderweg geworfen und dadurch den Verkehr gehindert zu haben. Seine zwar uneidlich vernommene Frau gab glaubhaft an, daß sie mit ihrem 15jährigen Sohn die Heide abgebaun und die Sträucher zur Seite gelegt habe. Als Täter kam der Angeklagte somit nicht in Frage. Er wurde freigesprochen. — Durch das eidgehörige und glaubhafte Zeugnis des Polizeibetriebsassistenten Hahn wurde der Stuhlaturmeister Karl E. in Vöckum ebenfalls zu einer Geldstrafe von 30 Rm. wegen zu schnellen Fahrens verurteilt. Das Zeugnis des Zeugen Hahn konnte durch die Angaben des Angeklagten und seines Bruders nicht widerlegt werden. Letzterer verweigerte sogar den Eid. Hieraus ist zu entnehmen, daß deren Aussagen mit der Wahrheit nicht übereinstimmen. — Der Reisende Gustav B. in Weidenhausen wurde ebenfalls wegen zu schnellen Fahrens zu einer Geldstrafe verurteilt. Während er am 1. von ihm benannter Zeuge angab, nicht mehr als 30 Km. gefahren zu sein, behauptete der Polizeibetriebsassistent Friescher, der Nachwächter Hofmann und der Verwaltungsgehilfe Wölkel, daß der An-

geklagte in einer Fahrgeschwindigkeit von mehr als 40 Km. durch Schamerberg gefahren sei. Der Angeklagte hat sich schon somit strafbar gemacht. — Der Kaufmann Willi K. in Selsentkirchen wurde am 23. 5. 26 von dem Polizeibetriebsassistenten Dörner hier wegen zu schnellen Fahrens zur Anzeige gebracht. Der Angeklagte war nicht erschienen. Auf Grund der Aussagen des eidgehörigen Zeugen, der angab, daß der Angeklagte mehr als 30 Km. die Straße gefahren sei, wurde er zu einer Geldstrafe von 30 Rm. verurteilt. — Der Kraftwagenfahrer Heinrich M. von Salmannshausen wurde ebenfalls wegen zu schnellen Fahrens in Schamerberg am 1. 5. 26 zu einer Geldstrafe von 20 Rm. verurteilt. Der Angeklagte bestritt, zu schnell gefahren zu sein, wurde aber durch Polizeibeamte, die schätzten, daß er mit 40 Km. Geschwindigkeit durch Schamerberg gefahren sei, überführt. — Diese Verurteilungen mögen allen Autofahrern und Autofahrern eine Lehre geben. Das Strafmaß erschien in allen Fällen gerecht, da eine milde Strafe auf rücksichtslose Fahrer keinen Eindruck macht. Es ist manchmal haarsträubend, wenn man sieht, wie Autos in rasendem Tempo durch die Orte eilen und den Verkehr auf den Straßen auf das äußerste gefährden. Es muß hierbei noch hervorzuheben werden, daß die Polizeibeamten nicht kleinlich vorgehen. Nach einer unter Eid angegebenen Aeußerung bringen die hiesigen Polizeibeamten nicht die alle über 15 Km. fahrenden Autos zur Anzeige, obgleich sie dazu befugt wären. Sie erhalten nur Anzeige, wenn das Mindestmaß von 15 Km. erheblich überschritten wird. Es sind daher die von Automobilbesitzern bezw. Fahrern in ihren Zeitschriften erschienenen Artikel „Güte Kaasphje“ etc. völlig unberechtigt. Wenn vielmehr die Autofahrer, die durch Kaasphje fahren, ihre Fahrgeschwindigkeit prüfen bezw. einschränken, so würde ihnen und den in Frage kommenden Behörden viel Geld und Arbeit erspart bleiben.

Kaasphje, 13. Sept. Auch an dieser Stelle möchten wir auf den heute Abend 8 Uhr in der Turnhalle stattfindenden Vortrag über „Die Hauszinssteuer“ hinweisen. Da vielfach noch Unklarheit gerade über diese Steuer herrscht, Herr Untergasseordner Fries wird ganz besonders an Hand von Beispielen und Errechnungen an einer Tafel den Vortrag so erläutern, daß er sicher für Jedermann verständlich ist. Der Vortrag ist unpolitisch.

(1) Weidenhausen, 13. Sept. Vor ein am Samstagabend ziemlich langsam durch unsere Ortschaft fahrendes Auto sprang plötzlich ein Kalb, welches überfahren und so schwer verletzt wurde, daß es sofort totgeschlagen werden mußte. Den Fahrer trifft keine Schuld.

Generalversammlung der deutschen Lokomotivfahrer. Seitens der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivfahrer, Ortsgruppe: Endtebrück, werden wir um Veröffentlichung der nachstehenden Zeilen gebeten: In der Woche vom 13. bis zum 18. September 1926 findet in Dortmund die 4. ordentliche Generalversammlung der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivfahrer statt.

Die Organisation umfaßt über 70 000 Angehörige des Förderungsdienstes der Eisenbahnen Deutschlands. 200 Delegierte aus allen Teilen des Reiches werden gemeinsam mit der Leitung der Organisation über Berufs-, Rechts- und Wirtschaftsfragen der deutschen Lokomotivfahrer und Angewandten beraten.

Die Bedeutung dieser Generalversammlung geht u. a. daraus hervor, daß sich bereits heute über 200 Mitglieder der Organisation, außer den Delegierten, als Gäste in Dortmund angemeldet haben. — Durch dieses starke Interesse wird die Lage gekennzeichnet, in der sich die Beamten des schwierigen Förderungsdienstes heute befinden. Als einen der brennendsten Punkte wird man in dieser Tagung die Stellungnahme zur „Einmannbesetzung“ der Lokomotiven besprechen müssen; liegt doch hierin eine Haupt- und Kardinalfrage für die Lokomotivbeamten. Die vielen Unfälle der letzten Zeit lassen erkennen, in welcher Weise die Betriebsfähigkeit bereits gefährdet wurde. Würde die Einmannbesetzung, die heute schon auf vielen elektrischen Betriebsstrecken durchgeführt ist, zur allgemeinen Einführung kommen, so sieht die deutsche Lokomotivführerschaft darin die größte Gefährdung der Betriebsfähigkeit und des guten Rufes, welchen die Deutsche Eisenbahn früher in diesem Punkt besitzen hat.

Die Dienstaufsichtsvorrichtungen haben eine derartige Ausnutzung des Personals gebracht, daß auch hiergegen unbedingt, unter Anrufung der Öffentlichkeit, Stellung genommen werden muß. Das reisende Publikum hat ein sehr großes Interesse daran, ob ein ausgerüstetes Personal im Betriebsdienst Verwendung findet und ob demselben Zeit genug gegeben wird, sich und seine Lokomotive für die bevorstehende Fahrt richtig vorzubereiten.

Um die jetzt bestehende Unsicherheit für das Beamtenum zu beseitigen, muß erneut an den Reichstag und die Öffentlichkeit appelliert werden. Wir haben aus dem reichhaltigen Beratungsstoff nur einige wichtige Punkte herausgegriffen, die allein schon erkennen lassen, daß in der Lokomotivführerschaft nicht nur reine Berufs- und Standesfragen, sondern auch sehr ernste Dinge, die die Allgemeinheit stark berühren, behandelt werden.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

A-Klasse.

Feudingen-Bottenhorn 5:3
Wallau-Biedenbach 4:2.

Das Spiel der beiden Feudinger hatte auch für Kaasphje insofern Interesse, als bei beiden Mannschaften Kaasphje Spieler mitwirkten, da die Stadt Kaasphje keinen Sportplatz hat. Die beste Leistung boten die beiden Torwarte, von denen einer auch ein Kaasphje war.

B-Klasse.

Endtebrück-Bielebach 1:3
Feudingen 2.-Berleburg 1. 2:3

Bermischtes.

Friedensdorf, 13. Sept. Glück im Unglück hatte der Bierwagen der Brauerei Balbach, Biedenbach, der aus der Wittgensteiner Straße die Böschung hinabfuhr. Der Rutscher wollte an der Hinterachse nachsehen, ob dieselbe nicht heißgelaufen sei, da sie heute neugelaufen war. Durch das Durchfahren ein. Das Handpferd ging nicht mit und so wurde der Bierwagen nach rechts gedrängt und stürzte die Böschung hinab. Fässer und Bierflaschen wurden herausgeschleudert. Die Pferde rissen den Vorderwagen ab und rannten weiter. Jetzt brach die Deichsel und das Handpferd stürzte kopfüber. Dann fielen die Pferde, die von Feldarbeitern aufgehallen wurden. Schaben haben die Pferde nicht erlitten. Der Wagen wurde mit Ketten wieder zusammengebunden und so konnte der Rutscher die Fahrt fortsetzen.

Buchanan, 13. Sept. Töblich verunglückt ist am Freitag nachmittag der 21jährige Sohn Karl des hiesigen Dachdeckermeisters Schmitt. Er war dabei, auf einem Dach die letzten Ziegel aufzulegen, als er plötzlich den Fall verlor und auf den gepflasterten Hof abstürzte. Schwer verletzt trug man ihn zur Bahn, um ihn mit dem um die gleiche Zeit fahrenden Zuge nach Marburg zu bringen. Aber schon während des Transportes, zwischen Sterzhausen und Gosselheim, verlag er seinen Verletzungen.

Holzappel, 13. Sept. Bei dem Versuch eines Scherhabschitz, aus einer Schär Ruten einzuspannen, entspann sich zwischen der Hauslage, die die Ruten der Ruten aneinander zu wärmen verstand, und dem Räuber ein heftiger Kampf. Die tapferste Rute richtete den Räuber durch Biß- und Krat-

wunden schließlich derart zu, daß der Räuber sich taumelnd in die Rute erhob. In der Hoffnung auf eine Vollendung verfolgte ihn die Rute noch ein Stück, jedoch war der Räuber bald verschwunden.

Kemtscheid, 13. Sept. Der Mitinhaber einer Werkzeugfabrik in der Langestraße versuchte die Salzdecke, die sich an der Oberfläche eines Kessels in dem glühenden Härteofen gebildet hatte, zu durchstoßen. Hierbei fand das glühende Härtefach plötzlich einen Ausweg und wurde mit großer Wucht dem Fabrikanten ins Gesicht geschleudert. Die Schädeldecke wurde schwer verletzt. Trotz der furchtbaren Verletzung hatte der Unglückliche noch die Kraft, das Krankenauto telefonisch herbeizurufen. Dann brach er zusammen und ist auf der Fahrt zum Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Elberfeld, 9. Sept. (Ein eigenartiger Eisenbahnunfall.) Auf der Strecke Gruitzen-Böhmwinkel löste sich gestern morgen beim Kreuzen der beiden D-Züge Köln-Berlin und Leipzig-Köln durch den Aufdruck eines der Schilder, die die Fahrtrichtung des Zuges angeben. Das Schild wurde hochgehoben und zerstückelte mehrere Fenster Scheiben an beiden Zügen. Ein Reisender des Köln-Berliner D-Zuges wurde durch Glassplitter leicht verletzt.

Chemnitz, 11. Sept. (Eine ganze Schulklasse an Pilzvergiftung erkrankt.) 40 Volksschüler aus Mülsen bei Glauchau erkrankten nach dem Genuß von Pilzsuppe während eines Schulausfluges unter Vergiftungserscheinungen. Da ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, gelang es, Schlimmes abzuwenden. Trotzdem ist der Zustand von 20 erkrankten Kindern noch sehr bedenklich.

Der bibelkundige Steuergeldner. Ein kleiner Landwirt, der im braunschweigischen Flecken Calverde wohnt, schrieb kürzlich an das Finanzamt Neuhausleben und bat um Stundung seiner Steuern. Am Schluß seines Gesuches schrieb der Bauer: „Mir geht es wie dem armen Rache, dessen Bitte Sie in der Bibel, und zwar Matthäus, 18. Kapitel, Vers 26, finden werden. Ich hoffe, daß das hohe Finanzamt mein Los erleichtern wird und mir eine Antwort erteilt, wie sie im selben Kapitel, und zwar im darauffolgenden Vers 27 zu lesen ist.“ Die gestrigen Herren des Finanzamtes ließen sich aus einer benachbarten Schule eine Bibel holen und schlugen die angegebenen Stellen nach. Der erste Vers lautet: „Herr, habe Geduld mit mir, ich will Dir alles bezahlen!“ Vers 27 aber ergab die Lösung: „Da jammerte der Herr des selbigen Rache, und er ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch!“

Wieviele Deutsche leben in der Welt?

Die Zahl der Deutschen auf der ganzen Welt schätzt man auf 90 bis 95 Millionen. Die Volkszählung am 16. Juni 1925 ergab mit dem Saargebiet 63 225 000 Seelen. In dem stammverwandten Oesterreich wohnen 6,6 Millionen, darunter aber andere Rassen. In der Tschechoslowakei leben 3,3 in der Schweiz 2,6, in Polen rund 2, in Rußland ungefähr 1,5, in Rumänien 1, in Südslawen 0,5, in Ungarn und Frankreich je 1,55, in Italien 0,25 Millionen Deutsche. Geringere Mengen leben in Belgien, Holland, Dänemark und anderen Staaten. Die Schätzungen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika schwanken zwischen 3 und 10 Millionen, weil sich nicht feststellen läßt, wieviele sich noch deutsch fühlen. In Kanada ist die Zahl der Deutschen durch Einwanderung auf 400 000 angewachsen, in Chile sind 35 000 und in Mexiko 30 000 Deutsche; in Südafrika zählte man früher 40 000 und in Australien 100 000. Die heutigen Ziffern stehen nicht fest, ebenso in Sibirien, wo es früher 120 000 Deutsche gab. Zur Zeit der Römerherrschaft in Deutschland wurden 5 Millionen Deutsche gezählt, zur Zeit der Reformation 15 Millionen, im Jahre 1800 waren es 24, 1871 41,1, 1880 45,2, 1890 49,4, 1900 56,4, 1910 64,9 und am 1. Juli 1914 67,8 Millionen Deutsche.

Briefkasten der Schriftleitung.

W. Um aus einer klaren Glascheibe eine undurchsichtige zu machen, löst man eine Handvoll Salz in einem Viertel Liter Weibstier und klopft die Scheibe damit. Der Ueberzug löst sich jederzeit durch Abwaschen mit heißem Wasser leicht wieder entfernen.

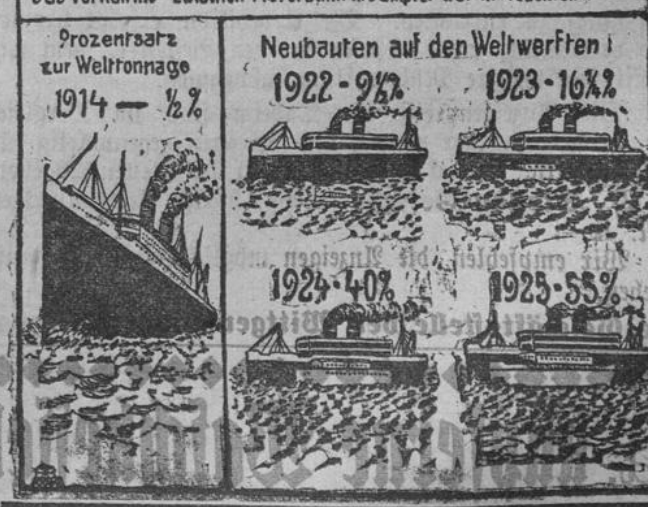
Bücherschau.

6000 Rm. bar kommen zur Verteilung unter diejenigen Leser der altbewährten, schönen Familienzeitschrift „Das Buch für Alle“, welche die in dem jetzt beginnenden 59. Jahrgang veröffentlichten Preisaufgaben lösen. Erster Preis 1000 Rm. bar. Näheres im 1. Heft (in jeder Buch- und Zeitschriftenhandlung zu haben).

Der Verlag des „Buch für Alle“ hat jetzt an die Abonnenten des abgelaufenen 58. Jahrgangs die folgenden Preise verteilt: Eine 50bändige Hausbibliothek, Wert 280 Mark; ein Opel-Herrenfahrzeug; eine erstklassige Pfaff-Nähmaschine; „Beders Wollgeschichte“, 7 Doppelbände; 11 Expt. „Die Gesundheit“, ein Hausbuch von 57 Ärzten bearbeitet; 20 Exemplare „Krichners Taschen-Konversations-Orxikon“; 70 Expt. „Das Neue Universum“, Jahrbuch der Erfindungen und Entdeckungen; mehrere hundert Romane usw. Vom „Buch für Alle“ erscheint alle 14 Tage ein reich mit Bildern geschmücktes Heft zum Preise von nur 50 Pf.

Der Siegeszug der Motorschiffahrt.

Das Verhältnis zwischen Motorschiff u. Dampfer war in Prozenten:



Möbl. Zimmer mit voller Pension zu vermieten. Von wem, sagt die Mittwoch Bruderschaft. Geschäftsst. der Wittg. Btg.

Nachruf!
Am 9. ds. Mts. verstarb der
Landwirt
Christian Dreisbach
in Schameder.

Seit mehr als 20 Jahren war der Verstorbene Mitglied des Schulvorstandes. Unermüdlich hat er seine Kraft und seine reichen Erfahrungen in den Dienst der Schule gestellt. Sein Andenken wird in Ehren gehalten.

Erndtebrück, den 10. September 1926.

Namens des Schulvorstandes
des Schulverbandes Schameder.
Der Amtmann: J. B. Wehndt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sprechen wir allen unsern innigsten Dank aus.

Familie Heinrich Battenfeld.
Laasphe, den 13. September 1926.

Wir empfehlen
zu billigsten Tagespreisen:

Weizen-Nachmehl in zwei Qualitäten	Weizenkleie mittelgroß u. groß
Bollmehl	Hafer
Gerstenschrot	Weizen
Maischrot	Gerste
Leinmehl	Mais
Erdaufmehl	Muskator-Geflügelfutter
Palmerntuchen	Melasse.

Erndtebrücker Holzwarenfabrik u. Mahlmühle G. m. B. H.

Offene Stellen **Stellenwechsel**

Stellenvermittlung
für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus, Familie und Schule (auch für männl. Berufe).

Die Anzeigen-Annahme für das bekannte Familienblatt

Daheim,

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt, befindet sich in unserer **Geschäftsstelle.**

Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), **Pensions-Anerbieten** und Gesuche usw., bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich, ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mühewaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für die einpaltige Druck-Beile (7 Silben) für Stellen-Angebote 80 Pf., **Stellen-Gesuche** 60 Pf., übrige kleine Anzeigen RM. 1.—.

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig ausgeben.

Die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Ia. kupferne Waschkessel
kaufen Sie vorteilhaft bei
August Mittelmann, Laasphe,
Fernsprecher 41.

Statt Karten.

Else Rieke
Kurt Paul
Verlobte

Laasphe Glauchau-Gesau
Sachsen

12. September 1926.

Bekanntmachung
über die zugelassenen **Ausnahmesonntage.**

Auf Grund der § 105 b Absatz 2 und 105 e der Gewerbeordnung sind bezw. werden für den erweiterten Geschäftsverkehr an Sonn- und Festtagen zugelassen:

Eine Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern

1. für alle Geschäftszweige

a) am letzten Sonntage vor Ostern,
b) an den beiden letzten Sonntagen im Monat Juli,
c) an den drei ersten Sonntagen im Monat August,
d) am ersten Sonntage im Monat September,
e) an den zwei letzten Sonntagen vor Weihnachten
bis zu 8 Stunden, jedoch nicht über 6 Uhr abends hinaus und zwar von

8-9 1/2 Uhr vorm. und vorm. 11 1/2-6 Uhr nachm.

2. für folgende Geschäftszweige:

a) für den Handel mit Milch: an allen Sonn- und Festtagen von 6 1/2 bis 9 1/2 Uhr und 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr,
b) für den Handel mit Frischobst: Desgl. von 8-9 und von 11 1/2-1 Uhr,
c) für den Verkauf von Back- und Konditorwaren: Desgl. von 8-9 und von 11 1/2-12 1/2 Uhr.

Die diesseitige Anordnung vom 26. Juli 1920 wird aufgehoben.

Erndtebrück, den 1. September 1926.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Amtmann: J. B. Wehndt, Amtsbeigeordneter.

Bekanntmachung.

Die noch mit der Bezahlung von Holzgelbern, Grundstückspächten, Wohnungsmieten und sonstigen Beträgen im Rückstand befindlichen Personen werden hiermit zur baldigen Zahlung aufgefordert.

Wittgenstein, den 11. September 1926.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

WESTFALIA SEPARATOR MODELL W

mit seiner vorbildlichen Konstruktion: **Neuartige Umlaufrolle - Absolut sichere Halslagerdichtung - Verblüffend einfacher Tourenzähler!**

Fabrikanten:
Ramesohl & Schmidt Akt.-Ges.
Oelde i. Westf.

COLOP
farbiges Carbolineum

ist und bleibt das beste Anstreichmittel für äußere Anstriche. In allen Farben zu haben bei dem Vertreter

Max Kubitzsch
Mal- und Anstreicher-Geschäft,
Laasphe, Bahnhofstr. 40.

Der für den 16. September in Gießen geplante Zucht- und Viehmarkt des Verbandes Mitteldentscher Rotviehzüchter findet, da in Gießen Maul- und Klauenseuche Gefahr besteht, am 16. September in Grünberg, Oberhessen (Strecke Gießen-Fulda) statt.

Verband Westfälischer Rotviehzüchter.

Zwangsversteigerung.
Am Mittwoch den 15. Septbr. 1926, vormittags 9 Uhr werde ich in Feudingen

1. Fahrrad
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Versammlung der Käufer in der Wirtschaft Wilh. Müller daselbst.
Laasphe, den 13. Sept. 1926.

Plappert,
Obergerichtsvollzieher.

Warnung.
Warne hiermit jedermann, meiner Frau etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Gustav Honig.

Montag den 13. Septbr. d. J., abends 8 Uhr findet in der Turnhalle zu Laasphe eine

öff. Versammlung
über das Thema:
Die Hauszinssteuer

statt. Der Vortrag wird gehalten von **Landtagsabgeordneten Fries,** Siegen.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
J. A.
der Sozialdem. Partei:
H. H. L.

Chauffeur,
alterer Fahrer, sucht Stellung auf Last- oder Lieferwagen. Reparaturen vertraut. Gesf. Mitteilung unter **2.100** an die Geschäftsstelle der G. Ztg. erbeten.

Wer leiht M. 5000
gegen erstellte Hypothek und angemessene Zinsen? Gesf. Mitteilung unter **3.100** an die Geschäftsstelle der Wittg. Ztg. erbeten.

Käse **Postfrei ins Haus!**

Kugelhäse, Edam, Form, 2 Köpfe, ca. 9 Pfd. M. 5.35
Tafelhäse, Brotform, 2 St., ca. 9 Pfd. . . . M. 5.35

Zurücknahme, wenn nicht gefällt!
Preisliste über weitere Lebensmittel kostenlos.

Gustav Westphal, Altona 646 / Hamburg.

Die wirtschaftlich und geistig führenden Kreise Westdeutschlands lesen die

Rheinisch-Westfälische Zeitung

Ihre Vorzüge sind:

1. Schnellste Berichterstattung (3 Ausgaben täglich).
2. Ein maßgebender leitender Teil.
3. Ausgedehnter politischer Dienst: Eigene Redaktionen in Essen, Duisburg, Dortmund, Düsseldorf, Berlin, München, Saarbrücken. Dreihundert deutsche Berichterstatter. Eigene Vertretungen in Paris, London, Rom, Wien, Moskau, Prag, Warschau, Belgrad, New York und Tokio.
4. Lückenlose Wirtschafts-, Markt- und Kurs-Informationen.
5. Einzigartiger Provinz- und Kommunal-Dienst aus Rheinland und Westfalen.
6. Gemähltes Feuilleton von Rang mit Bellage: Kunst-Wissen-Leben

Bestellungen nimmt der Verlag und jedes Postamt, Wünsche für Probebezug der Verlag in Essen, Theaterplatz 8 und 10 entgegen

Ziegelsteine

sind der beste und billigste Baustoff. Durch erhebliche **Preisermäßigung** stellt sich Mauerwerk aus Ziegelsteinen mit Isolierung billiger als jede andere Bauart aus Schwemmsteinen oder sonstigem Ersatz.

Erstklassige Ziegelsteine der Wallauer und Laasphe Ziegeleien liefert die Firma

Ziegelsteinverkauf
G. m. b. H. Wallau.